Vaterländische Union

Aktuelle Stunde

«Dem Pflegenotstand entgegenwirken – aber wie?»

Es wird uns nicht nur die künftige Finanzierung der Pflege zu beschäftigen haben, sondern auch die Frage: „Von wem und wie das Care Management in Zukunft wahrgenommen wird?“ Wegsehen und aussitzen sind hier definitiv nicht zielführende Wege. Wer die Zukunft gestalten möchte, muss rechtzeitig damit anfangen. Sonst wird die demografische Entwicklung zum Schicksal.

Deshalb will die Regierung, gemäss dem Regierungsprogramm 2021-2025, den demografischen Herausforderungen proaktiv mit einer ganzheitlichen Altersstrategie begegnen.

Klar ist: Es besteht dringender Handlungsbedarf. Wenn wir nichts tun, resultiert eine Unterversorgung.

Die Stiftung Zukunft.li hat vor zwei Jahren in der Publikation «Fachkräfte und Freiwillige – Wer pflegt und betreut uns im Alter?» einen vertieften Blick auf diese Problematik gewagt. Heute zählen wir knapp 18 Erwerbsfähige pro potenziell pflege- und betreuungsbedürftigen Hochaltrigen. Im Jahr 2050 – in gut 30 Jahren ab heute – werden es noch 4.5 sein. Auch der Bestand an Jungsenioren, die in der heutigen Alterspflege und -betreuung wertvolle meist ehrenamtliche Dienste leisten, wird sich im Verhältnis zu den Hochaltrigen stark ausdünnen. Die Frage, wie der personelle Bedarf für die zunehmende Nachfrage nach Care Management abgedeckt werden kann, muss heute schon angegangen werden.

Die Studie stellte fest, dass die Arbeitszufriedenheit in Liechtenstein im regionalen Vergleich relativ hoch ist, Liechtenstein aber vor Herausforderungen steht: «Der Wettbewerb auf dem regionalen Arbeitsmarkt in der Pflegebranche dürfte sich entsprechend verschärfen. Deshalb gilt es erstens für Liechtenstein, den Vorsprung auf dem Arbeitsmarkt zu halten und die Attraktivität des Berufs durch gute Arbeitsbedingungen zu bewahren. Zweitens sind die inländischen Arbeitgeber gefordert, möglichst viele Ausbildungsplätze anzubieten und drittens sind Anstrengungen notwendig, um heute nicht erwerbstätige Fachpersonen für eine Rückkehr in den Beruf zu bewegen.» Ausserdem bricht die Stiftung Zukunft.li eine Lanze für Freiwilligenarbeit in diesen Branchen – zu nennen ist hier beispielsweise das zivilgesellschaftliche Engagement des Vereins «Zeitpolster.li», der Liechtensteinischen Alters- und Krankenhilfe (LAK), der Familienhilfe Liechtenstein und der Lebenshilfe Balzers.

Erschwerend sind folgende Trends in der Pflege und Betreuung erkennbar:

- Zunahme an Komplexität (Multimorbidität)
- die frühzeitige Entlassung der Patienten aus den Krankenhäusern
- vermehrten psychischen Erkrankungen neben den chronischen Erkrankungen wie Krebs, Multiple Sklerose, Demenz etc.
- viele ältere Menschen haben kein soziales Netz in ihrer unmittelbaren Umgebung

Jeder hat es verdient, in Würde zu altern. Speziell die Pflegebedürftigen haben Anrecht darauf, mit Respekt behandelt zu werden und ihre Selbstständigkeit sollte, soweit es möglich ist, bewahrt werden.

Mit dem gemeindeübergreifenden Projekt „Wohnen und Leben im Alter“ hatte sich die Gemeinden Ruggell, Gamprin-Bendern und Schellenberg dieser Problemstellung im Jahre 2013 aktiv angenommen und damit eine Vorreiterrolle im gemeindeübergreifenden Vorgehen eingenommen. Nach der ersten Massnahme «Förderung des zukunftsorientierten Bauens und Umbauens» im Jahre 2018, wurde nun kürzlich mit dem „Kümmerer für Senioren“ eine Koordinationsstelle geschaffen, welche die Seniorenarbeit gemeindeübergreifend bündelt, koordiniert, weiterentwickelt und vorantreibt.

Wiederum andere Gemeinden haben die Eigeninitiative ergriffen, indem sie Wohnformen für Wohnen und Leben im Alter geschaffen haben oder bereits eine Stelle eines/r «Seniorenkoordinators/in» geschaffen» haben.

Es ist noch nicht lange her, wurde intensiv geklatscht. Menschen bedankten sich mit ihrem Applaus bei dem gesamten medizinischen Personal für den Einsatz, auf den die Bevölkerung in der anrollenden Covid-19-Pandemie dringend angewiesen war. Es war eine Anerkennung für alle, die unter teilweise riskanten Bedingungen sicherstellten, dass etwa schwere Krankheitsverläufe gemildert und gar Leben gerettet werden konnten. Fehlende Ressourcen und Vorkehrungen in einer Pflegesituation wirken sich, langfristig oder teilweise bereits kurzfristig, negativ für alle Beteiligen aus. Die Pandemie hat bestimmte Defizite rücksichtslos offengelegt, welche nun durch entsprechende Vorkehrungen zu mildern sind. Gerade die Pandemie hat uns vor Augen geführt, dass die Pflegenden in unserer Gesellschaft eine wichtige Rolle spielen. Um die Arbeit in der Pflege attraktiver zu machen, reicht es nicht, zu applaudieren.

Deshalb sind Rezepte gefragt, um junge Menschen von Pflegeberufen zu begeistern, gute Perspektiven zu bieten, attraktive Löhne anzubieten und nicht zuletzt genügend Ausbildungsplätze zur Verfügung zu stellen.

Am 28. November stimmt die Schweiz über die Pflegeinitiative ab. Ziel ist es, mehr Pflegende auszubilden, Berufsausstiege zu verhindern und die Pflegequalität zu sichern. Aktuell sind in der Schweiz 11 000 Stellen in der Pflege unbesetzt und bis 2029 braucht es weitere 70 000 neue Pflegende. Dieser Missstand wird auch Liechtensteinerinnen und Liechtensteiner treffen, da unser Land sowohl in der Ausbildung als auch beim Bezug von Pflegeleistungen direkt und indirekt von der Schweiz abhängig sind.

Gegenstand der Diskussionen in dieser Aktuellen Stunde sollen sein:

- Mit welchen Offensiven können nachhaltig mehr und qualitativ geeignete Pflegende für den Berufseinstieg, Unterstützung oder Wiedereinstieg gewonnen werden?
- Was können wir tun, dass im Wettbewerb mit anderen Wirtschaftszweigen, das Gesundheitswesen attraktive Arbeitsplätze und Arbeitsbedingungen bieten kann?
- Was können wir tun, dass jede Person auch zukünftig die für ihre Gesundheit notwendige und präferenzierte Pflege erhält?
- Wie wird die Zusammenarbeit der Akteure im Gesundheitswesen noch besser gefördert und effizient koordiniert?
- Wie wird die Bevölkerung kompetent und umfassend über die zweckmässigen Möglichkeiten informiert sowie frühzeitig sensibilisiert?
- Was müssen wir tun, dass Qualitätskriterien in der Leistungserbringung verankert und stetig verbessert werden?

Ein Resultat dieser Aktuellen Stunde könnte aus Sicht der vorschlagenden VU-Fraktion sein, dass die zusammengefassten Inputs und sich die daraus ergebenden zu prüfenden Fragen, anhand eines Postulats in die zukünftige Altersstrategie einfliessen. Auch können damit, bei den Leistungserbringern als auch Patienten, frühzeitige und zweckmässige Anreize gesetzt werden.

Ausserdem zeigt dieses Thema eindrücklich, dass eine solch komplexe Problemstellung nicht isoliert angegangen werden kann. Während das Case Management darauf ausgerichtet ist, stabile und vernetzte Versorgungsstrukturen für den Einzelfall zu entwickeln und zu optimieren, zielt das Care Management auf die reibungslose, integrierte Ablauforganisation von Versorgungsleistungen.

Nur ein Miteinander im Rahmen einer gesundheitspolitischen Gesamtstrategie und einem funktionierenden Care Management bringt unser Land als Ganzes weiter. Ein ausgebautes Care Management kann als feinmaschiges Auffangnetz dienen. Gleichzeitig müssen wir den Missbrauch und die Verschwendung aktiv bekämpfen.

Fraktion der VU, 26.10.2021